



Abb. 1: Leonberg (FR), Ton - barocker Schrein aus der Sommerresidenz der Äbte; umgeben von sog. Klosterarbeiten aus feinstem Draht mit Glassteinen, um 1750.

„Die Muttergottes über der Türe beschützt uns...“

Verbreitung des Tirschenreuther Wallfahrtsbildes in der Nordoberpfalz

„Die Muttergottes über der Tür“ beschützt uns, wenn wir außer Haus gehen.“

Das erklärte um 1950 Berta Graser (Jg. 1908) ihrem Söhnchen Gerhard, wenn jemand aus der Familie das Haus in der Angermannstraße zu Tirschenreuth verließ. Thronte doch die „Schmerzensmutter¹ von Tirschenreuth“ bzw. „Unsere Liebe Frau von Tirschenreuth“² in einer Nische über der Haustüre - und das nicht nur in unserem Ort. Heute hat dieses Bildnis einen Ehrenplatz im Haus der Familie Gerhard Graser. Woanders ist es vielfach vergessen, unbeachtet.

Diese Arbeit möchte einerseits die Verbreitung eines ehemals regional bedeutsamen Wallfahrtsbildes belegen und andererseits hinweisen, dass es unter den vielfältigen Stilrichtungen der Vesperbilder³ eben den „Typus Tirschenreuth“ gibt.

In Tirschenreuth ist im 18. Jahrhundert die barocke Wallfahrt⁴ zur Schmerzensmutter entstanden. Sie wurde Ausdruck von Glauben und Hoffen weit über lokale Grenzen hinweg. Ein wundertätiges Vesperbildnis wird bis heute verehrt, eine Pieta aus Ton: Schwer lastet der tote Sohn, als ob er säße, auf dem Schoß der von Leid und Schmerz erstarrten Mutter. Es ist eine 49 cm hohe Nachschöpfung



Abb. 2: Rupprechtsreuth (NEW) - Fam. Max Melchner; Eingang zur Schlosskapelle, viel zu große Auflennische (Gusseisen, 41 cm hoch).

der berühmtesten lebensgroßen Pieta im Petersdom, geschaffen vom Bildhauer-Genie Michelangelo, vollendet im Jahre 1500 (Abb. 3). Ein auffälliger stilistischer Unterschied (vgl. Abb. 4, links) ist z. B. die Körperhaltung des Gekreuzigten.⁵

Diesen „Typus Tirschenreuth“ hat der Autor als erster im Umkreis des Gnadenortes festgestellt und erforscht: Er entdeckte

Andachtsbilder⁶ aus Ton, Holz, Gips, Stein, Gusseisen und auf Gemälden. Sie alle kennzeichnen gleiche Stilelemente: Leichnam Jesu sitzend, lastet zwischen Mariens Oberbeinen; - sein Kopf an Marias Achsel lehnend mit Gesicht zum Beschauer; - linke Strähne des Haupthaars auf seine Schulter fallend; - rechte Hand schlaff nach unten hängend; - Knoten des Lententuches zwischen den Beinen. - Mutter Maria (auf einem nicht sichtbaren Schemel) sitzend, hat Jesu linken Unterarm unterfasst und



Abb. 3: Vorbild des Typus Tirschenreuth auf einem Sterbebildchen: die Michelangelo-Pieta im Petersdom, 1500 vollendet.

angehoben; - ihre Rechte ruht auf seiner Schulter; - ihr rechter Gewandärmel ist aufgebauscht; - rechte Schuhspitze unterm Kleid vorschauend... Seit jeher wünschen Wallfahrer Andenken, wobei an erster Stelle eine Kopie des verehrten Gnadenbildes steht. Das Abbild dient u. U. in Wohnungen als Andachtsort und als Spender von Schutz und Segen, kurzum der Gnade Gottes.⁷ Die historische Verbreitung in Häusern, an Hauswänden - ja an Scheunenwänden, in Flurmalen (wie Kapellen, Martersäulen, Bildbäumen) und in Kirchen gibt uns eine Vorstellung über die regionale Verbreitung

der Wallfahrt einst, von der wir nur unzureichende schriftliche Unterlagen haben.⁸

Wunder über Wunder - seit 1692

Wie kam es zur Wallfahrt? Die vaterlose Familie Zottmayr (Tirschenreuth) ist 1692 „an einem bösen Fieber“ erkrankt. Der älteste Sohn stirbt daran. Im Herrgottswinkel der Stube steht schon seit langem eine vom Hafner Adam Pehr/Beer gefertigte Muttergottes mit dem toten Sohn am Schoß. Zum tönernen Abbild⁹ dieser Pieta hat der noch unverheiratete, 24-jährige Bruder Johann besonderes Vertrauen. In höchster Not ruft er vor dem Bild die Muttergottes um Rettung an und tätigt ein Gelübde. Mutter, Schwester und er gesunden.

Und wie versprochen, hängt Johann das Bildnis aus Tirschenreuther Ton an einer vielbegangenen Stelle auf. Das ist bei der Wegegabelung am Quellbrunnen nach St. Peter. Dort, an der Murschrott-



Abb. 4: links: Gnadenbild (unbekleider 49 cm hoch, Ton); um 1670?, bez. [Johann] Z[ott]m[ayr] (Wunder 1692); rechts: Fam. J. Busl (Beidl) bez. 1684 (Ton) - im Größen- und stilistischen Vergleich: z. B. Kopfhaltung Mariens und Jesu; Sockel mit und ohne „Flügel“.

Linde¹⁰ (so der Name bis heute), ersetzt es seit 1692 ein etwa 30-jähriges Blechbild mit dem gleichen Motiv. 1717 bewirkt dieses Quellwasser eine erste Wunderheilung; doch wichtiger für die Gläubigen wird das Gnadenbild. In der Folgezeit finden hier eine Reihe von Gebetserhörungen statt. Das stärkt die Inbrunst der Volksfrömmigkeit. Ab 1717 wächst die Wallfahrt zur Schmerzensmutter von Tirschenreuth zusehends - und wird weit über den Ort und die Region hinaus als hilfreiche Gnadenstätte bekannt.

Und von Anfang an gehören zu ihrem Einzugsbereich Pfarreien in Nordwestböhmen: Falkenau, Königsberg a.d. Eger, Eger, Nebanitz. Im 18. Jahrhundert pilgern aus der böhmischen und bayerischen Region jährlich bis zu 20.000 Wallfahrer zum Gnadenbild - einzeln und in Prozessionen.¹¹ Wunderheilungen werden aufgeschrieben.¹² Das Vesperbild im Freien kommt bald von der profan genutzten Quelle weg zur Verehrung in die Friedhofskirche, dann in die Stadtpfarrkirche und zuletzt in die Gnadenkapelle¹³, ein Anbau von 1722/23 am westlichen Kirchenschiff der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.

Welche soziale und religiöse Gewichtung die Wallfahrt für die Gesellschaft und für den Einzelnen hatte, dazu eine Abbuchung in den Stadtrechnungen Neustadt/WN. von 1717/18; ein Beleg, dass der Alltag tief von Religion durchdrungen war - von der Stadtpolitik bis zum Leben des „kleinen Mannes“: „Den 14. Juny 1718 deß Simonn Fuchsen Färbers Ellenden Krumppen Sohn 15 Kreuzer Anm.: aus der Stadtkasse geben, damit Er ein Heilige Mess bey Unser Lieben Frauen Bild zu TirschenReith lessen

hat lassen können.“¹⁴ Solch eine Anteilnahme, kaum verständlich in unserer säkularen Welt. Im 18. Jahrhundert entstand kurzzeitig die bekannteste Sprosswallfahrt unserer Schmerzensmutter: Kreuzbergkirche bei Wiesau (TIR) mit einem am Tirschenreuther Original anberührten Tonbild. Nur Einheimischen bekannt ist jene am Gommelberg bei Pleussen (TIR), wo seit 1746 ein gemaltes Bildnis als wundertätig - bis heute - verehrt wird.¹⁵

Verehrung vor 1692

Schon vor 1692 wurde die Pieta in Tirschenreuth - und nicht nur hier - verehrt, belegt durch genanntes Blechbild an der Murschrott-Quelle und zwei erhaltene Vesperbilder hiesiger Hafner aus der Zeit vor 1692:

1. Tirschenreuth, Gnadenbild - geformt um 1670? Das Vesperbild war schon lange im Besitz der Schusterfamilie Zottmayr, es stand im Herrgottswinkel. Eventuell ein Geschenk zur Heirat des Vaters Johann Zottmayr senior? Etwa 30 Jahre vor dem Wunder! Angefertigt hat es der Überlieferung nach der hiesige Hafner Adam Pehr/Beer. Auffällig ist, mit 49 cm ist es das allerhöchste der vorhandenen Tonbilder. Bezeichnen wir es als Urmodell 1: Pausbäckiges, derbes Gesicht in tiefer Trauer dem Sohn zugewandt; der Blick streicht über den Scheitel des Sohnes. Auffällig der Sockel als „Podest“ mit „Flügeln“ (Abb. 5 oben rechts und Abb. 4 links). Im Pfarrdorf Beidl findet sich vom „Typus Tirschenreuth“ das Urmodell 2, 42 cm hoch und datiert mit 1684, seit damals Eigentum ein und desselben Bauerngeschlechtes und chedem über der

Bild 1



Adam Wildner in Königsberg (Anm.: an der Eger) 1834;

Bild 2



Gnadenbild von Tirschenreuth IZM, um 1670.

Bild 3



Familie Andreas und Josef Busl (Beidl) ... 1684; ähnlich - Ausschnitt links davon - Anton Hamm (Tirschenreuth, weiterer Unterschied zu Beidl: heringezogenes Kopftuch wie Neustadt/WN);

Bild 4



Museum Neustadt/WN Maria Erfindung ... (Wallfahrtsandenken aus T., Mitte 19. Jh.)

Abb. 5: Vesperbilder vom Typus Tirschenreuth - stilistische Unterschiede. Oben links: Adam Wildner in Königsberg (ad. Eger) 1834; oben rechts: Gnadenbild von Tirschenreuth IZM, um 1670; unten links: Familie Andreas und Josef Busl (Beidl) ... 1684 (Ähnlich - Ausschnitt links davon - Anton Hamm, Tirschenreuth, weiterer Unterschied zu Beidl: heringezogenes Kopftuch wie Neustadt/WN; unten rechts: Museum Neustadt/WN Maria Erfindung ..., Wallfahrtsandenken aus Tirschenreuth, Mitte 19. Jahrhundert.

Wohnhaustür in einer Nische stehend. Typisch das eher glatte, „schöne“ Gesicht; der Blick trauererschleiert, streicht an des Sohnes Kopf vorbei - ins Leere. Keine „Flügel“ am Sockel (Abb. 5 unten links und Abb. 4 rechts). Diese älteste bekannte und datierte Ausformung ist von vielen Restauratoren signiert, oben beginnend mit dem Tirschenreuther (?) Hafner „Michael BEER 1684“. Ein Sohn / Bruder / Verwandter des Adam Beer? Das Besondere, ja Einmalige daran: Vergleicht man die erhaltenen Nachbildungen, stellt man fest: Die erhaltenen Wallfahrtsandenken aus Ton ähneln (fast) allein dieser Urform!

Das alles bedeutet: Schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stellten Tirschenreuther Hafner mindestens in zwei leicht verschiedenen Formen Vesperbilder als private Andachtsbilder her, weil die Nachfrage frommer Katholiken bestand. Es war die Zeit der barocken Glaubensinbrunst nach der nüchternen Zeit der Reformation. Das Urmodell der Tirschenreuther Vesperbilder kann von hiesigen Hafnern¹⁶ geschaffen oder aus der Fremde mitgebracht worden sein, als ein Tirschenreuther Hafnergeselle „auf der Wälz“ drei bis vier Jahre durch Bayern und die angrenzenden Regionen unterwegs war. Weshalb ist vom Typus Urmodell 1 (Gnadenbild Tirschenreuth, Abb. 4 links) nur ein verkleinertes Abbild erhalten? Es hängt in der Nikolauskirche bei Floss (NEW), ca. 35 cm hoch.

Wallfahrtsandenken - nicht nur aus Ton

Wie in allen Wallfahrtsstätten wollten viele Gläubige Andachtsbilder wie z. B. das Gnadenbild in Kopie

- zur täglichen Gebetsverehrung im eigenen Hause mitnehmen. Tirschenreuther Hafner spezialisierten sich in der Folgezeit auf Kopien. Es sind Hochreliefs aus dem feinen, hellbrennendem und bei Tirschenreuth in den „Doaga-Lechern“ gegrabenem Hafner-ton. Typische Details des Bildnisses blieben durch Kontaktkopien über Jahrhunderte unverändert - bis zum Ende der Fertigung im 20. Jahrhundert.

Der Hafner benützte zur Formung ein Gipsmodell (Negativform). Dahinein drückte er eine Tonplatte und ließ sie lederhart antrocknen. Nach der Entnahme nachbessern, austrocknen, brennen und in traditionellen Farben bemalen. Eine Technik, die Kleinserien-Herstellung erlaubte! War die Gipsform verbraucht, zog der Hafner von einem alten Tonbild eine neue Form, besserte nach. Durch Trocknen und Brennen verkleinerte sich die Größe im Verhältnis zur Urform. Man muss deswegen von einem Typus Tirschenreuth bei Vesperbildern aus Ton sprechen.

Die kleinsten Tirschenreuther Schmerzensmütter aus Ton (um 18 cm hoch) stehen seit 1906 in Menzelhof (NEW) über dem Kapelleneingang und mindestens seit dem 19. Jahrhundert im „Grünen Bildl“, das ist eine Holzmarter mit einer winzigen und einer großen Schmerzensmutter. Das Fernste befindet sich wohl seit 150 Jahren in der wichtig-großen Giebelfassade eines ehemaligen Brauhauses in Murnau (GAP), Schneidergaßl 1. Die Außennische wäre ihm genau angepasst, doch es ist geköpft, symptomatisch für den Zustand vieler Schmerzensmütter im Außenbereich. Besonders kostbar gestaltet sind jene im Wohnbereich: Prunk-



Abb. 6: Seidlersreuth (TIR) bez. 1891 (Holz, 32 cm hoch) - Hoftürl der Fam. Höfer, angepaßte Nische; örtlicher Hausfließschnitzer nach dem Vorbild von Tirschenreuth.

schrein, im 18. Jahrhundert versehen mit filigraner Drahtarbeit und farbigen Glassteinen, auch teilweise mit Reliquien, hier aus Leonberg (TIR), einer der Sommerresidenzen des Abtes (Abb. 1). In Tschechien konnte nur noch ein einziges Tirschenreuther Vesperbild ausfindig gemacht werden, datiert mit „Adam Wildner in Königsberg [an der Eger] 1834“ und ist wie alle aus hellem Ton (Abb. 5 oben links)! Das böhmische Königsberg war das Zentrum der Verehrung des Tirschenreuther Gnadenbildes im barocken Nordwestböhmen: Alle Jahre kam z. B. die riesige „Königsberger Prozession“ zu unserer Gnadenmutter. Dieses Vesperbild „wanderte“ von Königsberg nach Nebanitz (Pfarrkirche) und steht nun zu seiner Sicherheit in der Katholischen Pfarrkirche von Frantiskovy Lazne (Franzensbad, ČZ).¹⁷ Vom traditionellen Material Ton weichen rund ein Drittel ab, z. B. die sandsteinernerne Kopie (105 cm

hoch) von 1779 in der Grüner-Kapelle bei *Schwarzenbach* (TIR) und das steinerne Vesperbild am ehemaligen Schloss von *Stadt Eschenbach*. Von einem Bildhauer vor 1780 geschnitzt ist die 60 cm hohe Pietà - mit dem „Flügelsockel“ unseres Gnadenbildes - im Zentrum des Hochaltares in St. Johannes Baptist von *Kirchendemneuth*.¹⁸ Hausfließschnitzer fertigten Abbilder, mehr oder weniger laienhaft, aus Holz¹⁹ wie z. B. das über dem Hoftürl in *Seidlersreuth* (TIR, Abb. 6).

Für die Dorfkapelle in *Erpetsbof*²⁰ wurde ein Tonoriginal (im 19. Jahrhundert?) auf eine Lindenholzplanke gelegt und der Umriss nachgezeichnet; Bleistiftspuren noch heute zu erkennen.

Eine seltene und teure Sonderanfertigung (41 cm hoch) aus der Eisengießerei Weiherhammer (seit 1885²¹) ist erhalten z. B. in *Rupprechtsreuth* (NEW) über dem Eingang zur Schlosskapelle (Abb. 2). Als Gemäde ist z. B. das Gnadenbild in der Gommelberg-Kirche bei *Pleußen* dargestellt (seit 1746) und am Altarbild (von 1912) in einer Feldkapelle bei *Pfaffenreuth* (TIR), vor dem die Frauen des Dörfchens im 2. Weltkrieg Kriegsandachten abhielten. Vergessen ist, dass es mindestens drei Arten barocker Wallfahrtsmedaillen der Tirschenreuther Schmerzensmutter²² gab.

Zuordnungsprobleme tauchen bei Nachbildungen auf, die nicht in einer Form aus Ton (wie der „Ausreißer“ im Alpenvorland, s.o.) gemodelt sind: Abbilder aus Holz! Was ist, wenn sie für „Fußgänger-Zeiten“ viel zu weit weg vom Gnadenort unsere Stilelemente aufweisen? Bei zweien neigt der Autor dazu, das Tirschenreuther Vorbild anzu-

nehmen: *Döllnitz*²³ (bei Leuchtenberg) - fast 40 km Luftlinie, *Atzmansricht*²⁴ (bei Hirschau) - ca. 60 km Luftlinie nach Tirschenreuth (Abb. 7); man vergleiche es mit den anderen Abbildungen!

*Erhaltene Tirschenreuther Vesperbilder - Verbreitung (Stand 31.12.2007)*²⁵

In fünf Museen sind unsere Vesperbilder ausgestellt, übrigens ohne Identifikation als Tirschenreuther Wallfahrtsbild: Neusath-Perschen, Neustadt/WN (Abb. 5 unten rechts), Tirschenreuth, Vohenstrauß und Waldsassen.

Aus der Verbreitung all dieser Wallfahrtsandenken lässt sich das Einzugsgebiet der Wallfahrt rekonstruieren, zumindest im Nordoberpfälzer Bereich. Ca. 170 Tirschenreuther Vesperbilder verteilen sich auf knapp über 80 Orte mit jeweils ein oder mehreren²⁶ Kopien - und zwar in den *Landkreisen Tirschenreuth* (62) - hier vor allem um das Wallfahrtszentrum (ehemaliges Stiftland), *Neustadt/WN* (21) und im *Stadtkreis Weiden* (1).

Sie liegen im Umkreis bis zu 35 km. Dünner wird die Streuung etwa ab dem 15-km-Kreis; zweimal 15 km entsprächen etwa einer Tagesfußreise.

Landkreis Tirschenreuth, ca. 147 Vesperbilder:

Altglashütte 2, Althergott u. Egerer Wald (Wald-distrikt) 5, Arnoldsreuth 1, Atzmansberg 1, Bärnau 8, Beidl 4, Bodenmühle 1, Brunn 1, Dechantsees 1, Dippersreuth u. Bildackerl östl. v. Dippersreuth 2, Ellenfeld 1, Erkersreuth 1, Fiedlhof 1, Fuchsmühl 1, Glasschleif (Gde. Pullenreuth) 1, Griesbach 1,



Abb. 7: Atzmansricht (AS), 18. Jahrhundert? (Holz), Hausschutz der Familie R. Siebert.

Großkonreuth 6, Grün (b. T'reuth) 1, Güttern 2, Heimhof 1, Hohenthan 1, Hohenwald 4, Hundsbach 2, Iglersreuth 1, Kemnath 1, Kleinkonreuth 1, Kleinsterz 1, Leonberg 2, Liebenstein 1, Lindenhof b. Kastl 1, Mähring 1, Matzersreuth 2, Mitterteich 3, Naab 4, Neualbenreuth 3, Pfaffenreuth 3, Pilmersreuth a.d.Str. 1, Pirk 1, Pleußen 2, Plößberg 2, Pullenreuth 1, Rosall 2, Rothenbürg (Gde. T'reuth) 1, Schnackenhof 1, Schönfeld 1, Schönheid 1, Schönthan 1, Schwarzenbach 1, Seidlersreuth 2, Streißenreuth 1, Teichgebiet (b. T'reuth) 1, Thanhausen 4, T'reuth ca. 30 plus 1 Gnadenbild, Tirschnitz 1, Triebendorf 1, Waldershof 2, Waldsassen 7, Wenderer Berg (südl. Wendern) 1, Wiesau 1 (Gnadenbild), Wildenau 2, Wondreb 5, Wurmsgefäll 1.

Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab, 21 bzw. 22:
Döltsch 1, Eppenreuth 1, Erpetshof 1, Floß St. Nikolaus 1, Hammerles 1, Kirchendemenreuth (Fili-alkirche) 1 Gnadenbild, Lerau 1, Letzau 1, Menzlhof 1, Neuhaus 1, Neustadt/WN. 2, Obersdorf/NEW (Pfarrei Parkstein) 1, Oberhöll 1, Parkstein 1, Rotzendorf 1, Rupprechtsreuth 1, Schönbrunn 1, Steinreuth 1, Wendersreuth 1, Windischeschenbach 1; es fehlt: 1 Döllnitz (Gde. Leuchtenberg) - Zuordnung unsicher.

Stadtkreis Weiden:

Fischerberg nahe Vierlingsturm 1.

Landkreis Amberg-Weizsach:

[Amberg 1, im Stifftland erworben], 1 Atzmannsricht (18. Jahrhundert?; Zuordnung unklar).

Landkreis Garmisch-Partenkirchen:

Murnau 1 (altverbracht, in passender Außennische; 18./19. Jahrhundert?).

Tschechische Republik:

Franzensbad (aus Königsberg a.d. Eger) 1 (Abb. 5).

Anmerkungen

- 1 So der gängigste Name in hiesigen Belegen aus dem 18. Jh.; ikonographisch wäre dies eigentlich die Mater dolorosa, veranschaulicht durch ein oder sieben Schwerter in ihrem Herzen.
- 2 Heutzutage wird die Wallfahrt konsequent und nur noch zu „Unserer Lieben Frau“ genannt. Weil Schmerz und Leid an den Rand unseres kollektiven Bewusstseins gedrängt worden sind?
- 3 Vesper ist die abendliche Gebetsstunde (18 Uhr) des Breviers bzw. der Abendgottesdienst; das Vesperbild gehört zur Darstellung des Karfreitagabends (Abnahme Christi vom Kreuz).
- 4 Entstehung, Formen und Bedeutung der historischen Wallfahrt - und volkskundliche Aspekte - vgl. FAHRNICH, Harald: „Unsere Liebe Frau von Tirschenreuth. Neue Forschungen zur Wallfahrt der Schmerzensmutter“ (Tirschenreuth 1995). Hier nicht belegte Informationen entstammen diesem Buch und sind dort zu finden.
- 5 Eine grundlegende Arbeit (in drei Teilen) über Oberpfälzer Vesperbilder - Entstehung, Ikonographie, Formen der „compassio“, Typologie und religiöse Zuordnung - verfasste JACOB, Rolf: Vesperbilder in der Oberpfalz. In: Oberpfälzer Heimat 1994, S. 123-137, 1995, S. 149-160 und 1996, S. 7-20.
- 6 Ein „Bild(0)“ kann im Oberpfälzer Sprachgebrauch sowohl zwei- als auch dreidimensional sein.
- 7 Andenken sind heute kleinere und flache Reliefs, aus Wachs gegossen und bemalt.
- 8 Wichtige Unterlagen zur historischen Wallfahrt, so die Kirchenrechnungen und Mirakelbücher, dürften in den 1960er Jahren, als die Wallfahrt seit Jahrzehnten darniederlag, vernichtet worden sein.
- 9 Eine Tatsache ist, dass in Tirschenreuth solche Hochreliefs schon in der 2. Hälfte des 17. Jhs., also Jahre vor der Wallfahrt verehrt worden sind. Eingeführt durch die Gegenreformation? Es gibt übrigens keine Hinweise auf eine vorreformatorische Verehrung - oder indirekt doch? 1489 wird eine Bruderschaft „Unsere Liebe Frauen zu Tirschenreuth“ erwähnt: Staatsarchiv Amberg, Kloster Waldsassen 404, fol. 108r (Bleischnitt). Ist das Patrozinium Mariä Himmelfahrt der Pfarrkirche gemeint?

- 10 Heute Standort einer Vesperbild-Kapelle über einer (künstlichen) Quelle; daneben ein Lindenbaum.
- 11 Wallfahrt heute: Am 13. Mai 1987 begann die Erneuerung der Wallfahrt mit der Einführung des Monatsdreizehnten, initiiert vom damaligen Stadtpfarrer Georg Witt und seinem Nachfolger, dem damaligen Kaplan Georg Flierl. Dabei wird für die vier Hauptanliegen Festigung des Glaubens, geistliche Berufe, Erneuerung der Kirche und für Frieden in der Welt gebetet.
- 12 Mirakelbücher sind nur in Auszügen überliefert; vgl. Anm. 8.
- 13 Vgl. STEINHAUSER, Franz Xaver: Die Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes zu Tirschenreuth, Regensburg 1854.
- 14 Stadtarchiv Neustadt - R 13, Ausgabe No. 140.
- 15 KNIPPING/RABHOFER: Denkmäler in Bayern - Landkreis Tirschenreuth, Bd. III.45, München 2000, S. 190.
- 16 Ein Handwerker war damals u.U. auch Kunsthandwerker.
- 17 Durch die Vertreibung der deutschen Böhmen und durch die tschechoslowakische „Kulturrevolution“ wurden viele Gegenstände besonders der religiösen Volkskultur vernichtet. Es fanden sich nur Fotos von Abbildungen von Votivtafeln aus der Pfarrkirche Königsberg a.d. Eger - Ausgangspunkt vieler Wallfahrten in der Barockzeit nach Tirschenreuth!
- 18 Die Beziehungen zum Gnadenbild nach Tirschenreuth sind unerforscht.
- 19 Sie waren billiger als tönerner Bildnisse, weil selbst oder u.U. von einem Bekannten „geschnitzelt“.
- 20 42 cm hoch - und damit so hoch wie Beidl 1684, heute aus Sicherheitsgründen im Heimatmuseum Vohenstrauß.
- 21 BLAB, Wilhelm: Hüttenwerk Weiherhammer 1717- 1967 (Weiherhammer 1967, maschinenschriftl.), S. 145: ab 1885 Hochofenbetrieb eingestellt und Eisengießerei begonnen, u.a. „Façonfuß aller Art“; unsere Vesperbilder, waren es Gefälligkeitsanfertigungen? Man brauchte nur ein tönernes Bild in den Formsand zu drücken und...
- 22 FAHRNICH 1995 (wie Anm. 4), S. 30 f. (Abb.: „M: MIRAC: A TÜRSCHE:NR:U'TH“) und S. 55 - Anm. 53, 54.
- 23 Naive Volkskunst. Auffallend die vielen stilistischen Übereinstimmungen mit dem Typus T; sie fällt aus eine 60 cm hohe Kopfnische in der Steinarter (heute gemeindl.) mit Opferbüchse im Sockel, ursprünglich gegenüber: „Marteracker“; schon 1840 belegt. Dank gilt Herrn Michael Betz aus Weiden/Opf.
- 24 70 cm hohe Holzplastik, wohl 18. Jahrhundert, wegen Diebstahlgefahr nicht mehr Nischenfigur in der Hofmauer. „Schon immer“ Eigentum der alteingesessenen Familie Siegertl. Beschreibung durch STUBER, Josef: Flur- und Kleindenkmäler in der Gemeinde und im Pfarrsprengel von Gebenbach und Umgebung, Amberg 1992, S. 74 f. Dank gilt Herrn Michael Betz aus Weiden/Opf.
- 25 Typus Tirschenreuth: Der Autor wäre dankbar, wenn er auf weitere Exemplare hingewiesen würde.
- 26 Zum Beispiel in Tirschenreuth selbst - ca. 30 erhalten, die meisten im Haus, vier an Außenwänden.